



Ein neuer Armeechef

In der Organisation der Armee, vor 1995, wurde das Führungsgremium durch die KML (Kommission für militärische Landesverteidigung) mit periodischen Sitzungen geführt! Das Führungsgremium der Armee muss durch den Chef der Militär Departement geleitet werden. Im Gremium waren vertreten: General Stab Chef, Chef Ausbildung, die wichtigsten Truppenkommandanten, Kdt (KKdt) FAK 1, 2, 4, und Geb AK 3 Chef der Luftwaffe, C FU und C LBA, Rüstungschef, Generalsekretär. Tatsächlich saßen uniformierte Personen mit dem Bundesrat an einem Tisch, der auf typisch schweizerische Weise die Zukunft der Armee und den Schutz der Bevölkerung leitete. Früher gab es keinen Zweifel am Konsens über eine glaubwürdige Armee. Jeder hatte seine eigene Kultur und Erinnerungen an die Kriegsjahre. Das Profil der marxistischen und kollektivistischen Ideologie der Sowjets reichte aus, um die Budgets zu rechtfertigen. Nach und nach wurden die Gespräche heikel, die «Politiker» fühlten sich unterlegen und holten «Spezialisten» hinzu, um ein Gegengewicht zum Militär zu schaffen. Diese Vorgehensweise wurde von den Bundesräten Villiger, Ogi und Schmid entwickelt und in die Praxis umgesetzt.

Anlässlich der Armee-21-Reform wurde dieser Rat abgeschafft und durch eine einzige Person ersetzt: den Chef der Armee. Der Departementsvorsteher hatte nun mehr als einen Ansprechpartner.

Die Praxis seit 2004 zeigte nach und nach, dass diese Position exponiert und heikel ist. Der geringe Einfluss dieses Korpskommandanten auf die Angelegenheiten der Armee beschränkte sich auf die reine Verwaltungsführung.

Anstatt die operativen und strategischen Massnahmen zur Verteidigung des Landes zu befehlen und zu beeinflussen, verbringt der Chef der Armee seine Zeit damit, Anschaffungen zu rechtfertigen, wie es beim Kauf von kugelsicheren Westen der Fall war. Er muss schnell mit einem Hubschrauber reagieren, um den miserablen Logistikdienst einer Truppe zu begutachten, die auf dem Waffenplatz Bure ihren Dienst antritt.

Ein Armeechef, dem die Argumente und Erklärungen ausgehen, muss schließlich bei einer Generalversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft zugeben, dass er aufgrund fehlender finanzieller Mittel nicht in der Lage ist, die Bedingungen seines Auftrags zu erfüllen. Er wird öffentlich von einer Dame zurechtgewiesen, die keinerlei historische und militärische Kenntnisse hat. Offensichtlich sollte diese Position einen starken intellektuellen Einfluss auf die Verteidigung des Landes haben. Letztendlich ist sie jedoch stark von den Irrwegen der Politik abhängig.

Was den intellektuellen Beitrag angeht, muss man feststellen, dass es der gesamten DDPS-Maschinerie an Köpfen mangelt, die eine strategische und operative Vision der Armee haben. Stattdessen treten eher «Strategiekünstler» in Erscheinung. Manchmal kommen Leute aus dem Ausland und machen Ihnen beispielsweise Vorschläge, um die Lücke unserer Luftstreitkräfte zu füllen, indem sie den Luftraum vom benachbarten Frankreich überwachen lassen. Und dann gibt es noch Militärsoziologen, die Umfragen zur Wahrnehmung der Lage

der Armee durch die Bevölkerung durchführen oder über die organisatorische Effizienz der Koalitionshauptquartiere „nachdenken“. Spezialisten, die keine Ahnung vom Schweizer Militärleben haben und die Geschichte des Landes nicht kennen. Sie sind nicht in der Lage, sich an den militärstrategischen Überlegungen der Schweiz zu beteiligen und helvetische Lösungen gegenüber ausländischen Organisationen vorzuschlagen, deren Fortbestand höchst fraglich ist. Sie verbreiten eine rosarote Sichtweise, die die Diskussionen verunreinigt. Sie argumentieren im NATO-Chaos.

Niemand ist in der Lage, Grundlagen für das Verständnis von Verteidigungsangelegenheiten, den Nutzen unserer Armee, ihre Form und ihre Mittel zu liefern.

Es ist übrigens bezeichnend, dass die berühmte Militärbibliothek auf Initiative des sozialdemokratischen Bundesrats Leuenberger einfach abgeschafft und in einen allgemeinen Bibliotheksdienst integriert wurde. Dies hatte zur Folge, dass die Milizsoldaten von diesem Schmelztiegel des Schweizer Militärdenkens entfernt wurden. Sie wurde durch die «Militärakademie» ersetzt, um dem Ausland nachzueifern und schliesslich dieses Zentrum der militärischen und universitären Forschung und des militärischen Denkens, das die «Militärbibliothek» war, aus dem Spiel zu nehmen.

Als Nachfolger des bald 59-jährigen Korpskommandanten Thomas Süssli wurde ein neuer Armeechef ernannt. Es handelt sich um Divisionär Benedikt Roos. Er hat von 2018 bis 2022 die Panzerbrigade 11 kommandiert. Er war Chef der Armeepanung und Stellvertreter des Chefs des Armeestabs. An der Spitze der Schweizer Armee steht nun also ein Offizier, der Erfahrung in der Führung einer grossen Armeeeinheit hat. Er muss daher mit den Problemen der Truppe vertraut sein, dem Mangel an Fahrzeugen, dem lückenhaften Bestand, den fehlenden Munitionsvorräten, um nur einige der Probleme zu nennen, die dieser Offizier zu lösen hatte.

Es besteht kein Zweifel, dass der neue Armeechef, sobald er im 4. Stock des Bundeshauses Ostangekommen ist, eine Vielzahl von ungelösten oder noch offenen Fragen und Angelegenheiten angehen muss. Er wird eine immense Aufgabe zu bewältigen haben. Wahrscheinlich muss er den Kauf eines weiteren Kampfflugzeugs planen, um die vorhersehbare Lücke zu füllen, die die F-35 hinterlassen könnte, falls weniger Flugzeuge angeschafft werden. Er wird die missliche Lage des Luftschutzes lösen müssen, die sich durch den Drohnenkrieg noch verschärft hat, um nur einige heikle Themen zu nennen. In den Lobeshymnen, die man hier und da über ihn lesen kann, besteht kein Zweifel daran, dass sein Verständnis des Phänomens Krieg ihn dazu bringen sollte, zu den Grundlagen einer glaubwürdigen Verteidigung zurückzufinden. Wird er zu den Begriffen Feuer, Manöver, Schutz, aber auch und vor allem zu denen der Masse und der Unsicherheit zurückfinden? Wird es ihm gelingen, den ständigen Aderlass am Bestand, der in den Zivildienst wechselt, zu verringern?

Wird er etwas Abstand nehmen können von diesem unmöglichen Schutzschild der hybriden Bedrohung, von dem in den politischen Debatten die Rede ist?

Nach einem Praktikum am «US Army Command and General Staff College» in Fort Leavenworth kommen wir zu dem Schluss, dass er eine ausgezeichnete Vorstellung davon hat, was die NATO leitet. Wird er sich von dieser amerikanischen Führung befreien können, die den amerikanischen Militärrang eines Generalleutnants – Süssli hatte sich diesen Rang verleihen lassen – mit dem Rang des Chefs der Schweizer Armee gleichsetzt? Eine ziemlich dumme Verwechslung!

Wird er es schaffen, die Konzepte der unabhängigen Verteidigung, der Autonomie und der Schweizer Lösungen für Schweizer Probleme im Blick zu behalten? Ohne ihm etwas unterstellen zu wollen, erlauben wir uns, daran zu zweifeln! Bei allem Respekt und aller

Unterstützung, die wir diesem neuen Chef schulden, werden wir in dieser Frage aufmerksam und kritisch bleiben.

Auf den frisch Beförderten wartet also eine Menge Verwaltungsarbeit. Denn er wird gezwungen sein, diese zum Nachteil seiner Präsenz im Feld zu erledigen. Eine Aufgabe, die heute für einen Chef unerlässlich ist!

Er wird die Chefs bei der Ausübung ihrer Aufgaben ermutigen und anspornen müssen, die Disziplin zu wahren und die Vielzahl von Schikanen zu bekämpfen, die in den unteren Rängen der Truppe zu blühen scheinen. Aber er wird auch das Land bereisen müssen, um sich ein Bild von den Realitäten vor Ort zu machen, um zu erklären, zu berichten, zu beruhigen und die jungen Generationen zu ermutigen, sich an den gemeinsamen Sicherheitsbemühungen zu beteiligen.

Ohne über die Personalangelegenheiten des Verteidigungsdepartements (ein Militärdepartement wäre vorzuziehen gewesen) informiert zu sein, wünschen wir ihm schließlich, dass er sich in den Beziehungen innerhalb des Departements zurechtfindet, in den überladenen administrativen Irrwegen, die die wenig glanzvolle ehemalige Bundesrätin Amherd hinterlassen hat. Eine Struktur, die zumindest teilweise von Frauen besetzt ist, deren Wahrnehmung militärischer Angelegenheiten gelinde gesagt fragwürdig ist.

Wir wünschen dem neuen Korpskommandanten Roos viel Erfolg bei dieser schwierigen Aufgabe im Interesse der Wehrpflichtigen, der Einheiten und des ganzen Landes.

Gutes Gelingen und viel Mut und Erfolg lieber Benz.



Hans Rickenbacher, Präsident

Tel. +4179 611 04 25

Email: hans.rickenbacher@gruppe-giardino.ch

www.gruppe-giardino.ch